

Örgeli-Fieber im alten Haus von Rocky-docki in Habkern

bv- Die Musikschüler der regionalen Musikschule Sins übten über das Wochenende vom 2. bis 4. September in Habkern BE zusammen mit ihren Gspändli aus der ganzen Zentralschweiz. Nebst der Musik kamen der gemeinsame Austausch und eine Spur Abenteuer nicht zu kurz.

Endlich war es soweit. 23 Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 16 Jahren sowie ein 3-köpfiges Leiterteam zusammen mit einer Musiklehrerin und einem Musiklehrer trafen sich am Freitag um 20.00 Uhr in Habkern oberhalb Interlaken zum Musikwochenende. Zum zweiten Mal organisierte der Verband Schweizer Volksmusik (VSV), Sektion Aargau, diesen Anlass, um einen Beitrag zur Jungmusikantenförderung im Bereich Volksmusik zu leisten. Aus der ganzen Zentralschweiz sind sie angereist und freuten sich auf ein paar fröhliche, unterhaltende Stunden miteinander.

Nach dem Nachtessen lernten wir uns alle bei einem kurzweiligen Spiel kennen. So lief die Zeit im Nu und schon bald mussten wir die Betruhe ankündigen. Ja, im Bett waren sie schon aber (...), hatten doch ein paar Kinder und Leiter eine kurze Nacht. Jedenfalls machte sich dies beim Morgenturnen ein wenig bemerkbar. Aber nachher waren alle fit genug für das Morgenessen und den Musikunterricht unter kundiger Führung der Musikleitenden Julie Keller und Heinz Kropf. Den ganzen Tag wurde mit Schwyzerörgeli, Klarinette und Keyboard ein neues Stück eingeübt und sich in kleineren Gruppen auf die Stubete am Sonntag vorbereitet. Um uns zu stärken gab es um 12.00 Uhr ein reichhaltiges Mittagessen aus der Lagerküche. Um 16.00 Uhr war dann ein Postenlauf von Josef und Brigitte Villiger organisiert. Geschicklichkeit

war gefragt und ein Quiz musste gelöst werden. Wir staunten, wie die Kinder von klein bis gross dabei alles gegeben haben, wirklich zu unserer Freude.

Nach einer feinen Grillwurst und dem Rangverlesen rückte der Disco-Abend näher, organisiert von den beiden Freiämtern Simon und Lukas. Mit farbigen Spotlampen und leuchtenden Dekorationen wurde aus unserem Essraum eine einladende Disco-Atmosphäre geschaffen. Es wurde getanzt, gelacht oder man unterhielt sich einfach bei Getränken und Kuchen. Draussen im Freien hörte man plötzlich wunderbare Stimmen. Nadja und Andreas gaben zusammen ein paar Jodellieder zum Besten und Karin begleitete die Beiden mit dem Örgeli. Zu später Stunde wurde es Zeit fürs Bett, da ja am Sonntag der grosse Auftritt bevorstand. Und siehe da, diese Nacht war es mucksmäuschen still.

Am folgenden Sonntagnachmittag warteten im Restaurant Alpenblick in Habkern schon Eltern, Grosseletern, Freunde und Fans ihrer Jungmannschaft. Das neue Stück «Nordirländaise» wurde mit Bravour vorgetragen, hatten die jungen Musikfreaks doch nur kurze Zeit zur Verfügung, um dies einzuüben. Auch die Stücke der einzelnen Gruppen wurden gekonnt gespielt, dies bestätigte der grosse Applaus der Gäste. Um 16.00 Uhr hiess es dann Abschied nehmen. Es wurden noch die letzten Handy-Nummern und Adressen ausgetauscht und dann begaben wir uns auf die Heimreise.

Für das tolle Wochenende bedanken wir uns bei allen Beteiligten, welche zum guten Gelingen beigetragen haben. Ein ganz herzliches Dankeschön gehört den Kindern und Jugendlichen; ihre Rückmeldung kam einstimmig: nächstes Jahr wieder!



Freiämter Volksmusikanten mit ihren Gspändli.

Bild: zVg

«Stimmen in die Nacht» – Musik und Poesie

Ein stimmungsvolles musikalisch-literarisches Eintauchen in Sphären nächtlicher Traum- und Phantasiewelten.

Zusammengefunden haben sich die beiden Interpreten spontan. Gemeinsam ist ihnen indes die Herkunft, beide im Aargau geboren und aufgewachsen: die Pianistin Beata Wetli in Bremgarten, Rezitator Roland Meyer in Wohlen. Gemeinsam ist ihnen zudem die Internationalität, zumal in der Ausbildung (Wien, London); Beata Wetli auch in der künstlerischen Erfahrung mit Auftritten in verschiedenen Ländern Europas. Naheliegender daher, dass sie sich rasch zu einem für beide gültigen Anspruch gefunden haben, wie sie einen ersten musikalisch-literarischen Abend gestalten wollten: Ein in sich geschlossenes Programm, das die Hörerinnen und Hörer sanft und doch intensiv einen Konzertabend lang entführt in eine Stimmungswelt einnehmender Prägung.

«Stimmen in die Nacht» bildet dabei das Leitmotiv für diese gute Stunde mit Musik und Poesie, in der nicht

bloss die üblichen Assoziationen, sondern auch Traum- und Phantasiewelten aufscheinen. Musikalisch zaubert die Pianistin diese Sphären hin mit einer geschickten Folge der gewählten Werke: Debussys Suite bergamasque (mit Clair de Lune) und die fantastischen Masques, Nocturnes von Chopin, eine indisch inspirierte Abendmusik und zum Abschluss Beethovens cis-Moll-Sonate op. 27/2, eines der meistdiskutierten Klavierwerke, das Beethoven selber als «Quasi una Fantasia» bezeichnete, der Musikschriftsteller Ludwig Rellstab aber nach des Komponisten Tod als «Mondscheinsonate». Der Sprecher legt dazwischen den verbindenden Faden mit einer feinsinnigen Erzählung von Daudet, mit witzig-exotischen Märchen und Hesse-Gedichten zu Nacht und Traum.

Dieser verführerische Abend auf anspruchsvollem Niveau ist zu geniessen am: Sonntag, 25. September, 17.00 Uhr, Kloster Muri, Refektorium. Sonntag, 2. Oktober, 17.15 Uhr, Bad Zurzach, Obere Kirche.

Es lässt sich in Sachen Brunnen Gedanken machen...

*Seitdem die Menschheit existiert
die Natur das Wasser hinserviert
Lebensthema längst gewesen
zu schaffen gibt das Brunnenwesen.*

*Wir Alker wissen was Wasserhaben bedeuten muss
in Punkto Einfluss, Zufluss und Abfluss
ganz besonders auch
im täglichen Gebrauch.*

*Wir kennen die Mühsal, wenn nur mangelhaft fliesst
man weiss was passiert, wenn Flut sich ergiesst
unser Dorfbach hat ja auch schon mit Gewalt gespielt
sein Naturelement hinuntergespült
von oben nach unten Material verschoben
als einfach Wolken sich leerten weiter oben...*

*Lasst uns aber das H₂O-Element preisen
das neue Brunnensymbol durch Leitung speisen!
Hört ihr Bauern, Handwerker, Lehrerinnen und Lehrer, Büezer, Beizer
und Wertevermehrter, Grafiker, Künstler, Mährescherfahrer,
Buchdrucker, Töpferer, von auswärts der Pfarrer, ihr Jungen,
ihr Alten, ihr Schwestern und Brüder
wir haben unseren Dorfbach wieder.*

*Tragen wir Sorge zu unserer Alker Ortsbildkultur
wir brauchen sinnvolle, heimatliche Gestaltungsarchitektur.
Unten haben sie den kubischen Kern – den schoggibraunen –
wir haben das Alker Dorf mit Brunnen zu bestaunen.*

*Übrigens: Man wage sich mal vorzustellen
der Segen des Wassers würde fehlen.
Keine Pflanzen, keine Milch, kein Brot
bloss noch die totale Not.
Noch etwas weitergesponnen, es gäbe keine Brunnen.
Neuestens: Es gebe Wasser auf Mond und Mars
Wir Alker bleiben da, meinerseits das wars.*

-habö-